

KATEDRA GERMANISTIKY
Posudek na bakalářskou práci

Autor: Jana Beránková

Titul (česky/německy – anglicky):

Lexikalische Interferenzen: „problematische“ Wörter

Lexical Interference: „problematic“ words

Konzultant): Doc. Dr. phil. PhDr. Karsten Rinas

Hodnotící kritéria	% podíl na celkové známce	hodnocení
Téma:	5%	1
Metodologie:	20%	2,5
Vytvoření korpusu a jeho analýza:	20%	3
Použití odborné literatury:	20%	4
Struktura a forma:	20%	3
Bibliografický aparát:	15%	3
Celková známka před obhajobou:		4

Témata pro obhajobu, průběh obhajoby:

- 1.
- 2.
- 3.

Cítí-li konzultant/oponent*) potřebu vyjádřit se k práci či k průběhu obhajoby verbálně, necht' tak prosím učiní zde (příp. na přiloženém archu)

Das Ziel dieser Arbeit ist die Analyse einiger Divergenzphänomene bei der Übersetzung tschechischer Verben ins Deutsche, die eine Quelle für Interferenzfehler darstellen. Im einleitenden Teil werden verschiedene Formen der Interferenz diskutiert, wobei allerdings keine wirkliche, zielführende Hinleitung zum eigentlichen Gegenstand der Untersuchung gegeben wird. Problematisch ist auch, dass ein großer Teil der Einleitung (S. 2-8) wörtliche Übernahmen aus dem Wikipedia-Artikel über Interferenz enthält. Zwar wird dieser Artikel auch in der Bibliographie zitiert, das Ausmaß der Übernahmen wird jedoch im Text nicht deutlich markiert. Zudem ist es natürlich generell fragwürdig, sich im theoretischen Teil so maßgeblich auf einen Wikipedia-Artikel und nicht auf einschlägige wissenschaftliche Literatur zu stützen. Ebenso muss die Frage gestellt werden, warum Verf. für lexikalische

Explikationen auf ein nicht-renommiertes Internetwörterbuch rekurriert (S. 30) und nicht gewöhnliche Standardwerke (Duden, Wahrig etc.) konsultiert. Die lexikalischen Explikationen sind im Übrigen zumindest teilweise überarbeitungsbedürftig, da sie mitunter zirkulär sind. So wird auf S. 26 über das Verb *verwechseln* bemerkt, dass dieses in Situationen gebraucht werden kann, wenn man zwei Sachen verwechselt (S. 26).

Die Bibliographie dieser Arbeit ist sehr knapp, doch könnte dies im Rahmen einer Bakkalaureats-Arbeit akzeptiert werden. Allerdings sollte dann zumindest die aufgeführte Literatur eingehender berücksichtigt werden. Auch dies ist aber nicht wirklich der Fall. Die Arbeiten von Juhász und Kleppin werden jeweils nur einmal - und recht zusammenhanglos - zitiert (S. 3). Auf diese Zitate beziehen sich auch die beiden einzigen(!) Fußnoten dieser Arbeit, die lediglich genaue Quellenangaben enthalten (S. 46), wobei allerdings in der ersten Fußnote auch noch die Seitenangabe fehlt. Andere Literatur wird gar nicht berücksichtigt. So hätte es sich doch angeboten, im Zusammenhang mit der Behandlung von Interferenzen bei Internationalismen (S. 6) auf den in der Bibliographie aufgeführten Beitrag von Frank zu verweisen, was aber leider unterbleibt. (Soweit ich sehe, wird Franks Beitrag im Haupttext überhaupt nicht erwähnt.)

Der Übergang vom theoretischen zum praktischen Teil wirkt sehr abrupt. Man vermisst unter anderem einleitende Bemerkungen über die verwendeten Korpora.

Die Beispielanalysen sind oft recht knapp und oberflächlich. So wird die Wiedergabe einiger Wendungen mit der Bemerkung 'erklärt', dass die Übersetzungen hier "kontextgebunden" seien (S. 12). Aber welche Übersetzungen sind das nicht?

Die quantitativen Angaben zu den Korpuserhebungen sind mir teilweise unverständlich. So diskutiert Verf. den Gebrauch von *etwas verhindern* und bemerkt, sie hätte 'im Mannheimer Korpus' 12 Belege gefunden. Mir ist nicht klar, wonach genau Verf. hier gesucht hat. In den sehr umfangreichen Mannheimer Korpora lassen sich mühelos wesentlich mehr Belege ermitteln. Die Suche nach der Infinitivform "verhindern" im Archiv der geschriebenen Sprache der Mannheimer Korpora (per COSMAS) liefert mehr als 160.000 Belege. Und die Suche nach dem Lemma würde natürlich noch wesentlich mehr Material liefern. Und selbst die Suche nach der Wortverbindung "etwas verhindern" liefert immerhin noch 71 Belege. Ähnlich kritisch ist die Bemerkung zu beurteilen, dass Verf. für *etwas abwenden* nur 15 Belege gefunden habe (S. 14).

In sprachlicher Hinsicht wirkt die Arbeit nicht sehr sicher. Häufiger finden sich Genusfehler (*e Laut, e Unterricht*), falsch gebrauchte Wendungen (*auf dem Beispiel zeigen* (S. 5 u.ö.), *an dem dritten Platz* (S. 33)), falsche Partizipien (*vertreten* (S. 28), *beschreibt* (S. 43)) sowie

überflüssige Flüchtigkeitsfehler wie "Himmelsaber", wo es "Himmels, aber" heißen müsste (S. 6).

Angesichts dieser Schwächen, insbesondere im Hinblick auf den uneigenständigen Charakter der Einleitung, plädiere ich für eine gründliche Überarbeitung dieser Arbeit.

Podpis konzultanta (jen v tištěné verzi):

*) nehodící se škrtněte (popř. smažte)